

Überblick über die Ausbildungsinhalte “ETR Embodied Trauma Resiliency®”

Zielgruppe

Coaches, Beraterinnen, Therapeutinnen, Pädagog*innen und Fachpersonen aus sozialen, medizinischen oder beratenden Berufsfeldern

Ziel der Ausbildung

- Fundiertes Fachwissen über Trauma, Nervensystem und psychologische Grundlagen erwerben
- Traumabedingte Dynamiken im Coaching-Prozess erkennen und regulierend begleiten
- Traumabedingte Widerstände im Coaching-Prozess erkennen und mit entsprechenden Techniken diese Widerstände umgehen, damit der Coaching-Prozess normal weiterlaufen kann
- Traumasensible Coaching-Haltung verkörpern und praxisorientiert anwenden
- Resilienz und Verkörperung als Basis professioneller Präsenz entwickeln

Überblick über die Ausbildungsinhalte “ETR Embodied Trauma Resiliency®”

Dauer und Umfang der Ausbildung

Die Ausbildung besteht aus folgenden Elementen:

Live / synchron:

- Wöchentliche Zoom-Meetings à 2 Stunden (jeweils dienstags)
- zweiwöchentliche Zoom-Meetings à 2 Stunden zusätzlich jeweils donnerstags
- Dauer: 12 Monate
- Q&A und Übungs-Calls im zweiwöchentlichen Wechsel
- Abschlussanalyse des Prüfungscoachings durch die Ausbildungsleitung
- Packs-Ordner zur individuellen persönlichen Betreuung der Teilnehmenden. Hier findet individueller Einzelkontakt zur Ausbildungsleitung und dem assistierenden Team statt.

Die Q&A-Calls werden aufgezeichnet und stehen genau 2 Wochen zur Verfügung. Danach werden sie gelöscht.

Asynchron:

- Aufgezeichnete Q&A-Calls (2 Wochen lang verfügbar)
- Lernmaterialien auf unserer Plattform: Lehr-Videos, Audios zum Download, PDF-Dateien zum Download)
- Anbei folgt eine Übersicht über die einzelnen Videos und Themen.

Module / Themen

Modul 1 – Start hier: Einführung und Rahmen

1.1 Begrüßung

- 1.1.1 Nur wer gesehen wird, wird wirklich
- 1.1.2 ETR – Embodied Trauma Resiliency® – Definition

1.2 Aufbau der Ausbildung

- 1.2.1 Die Wissensdatenbank
- 1.2.2 Chronologie und Aufbau der Videos
- 1.2.3 Ablauf und Inhalt der Live-Sessions
- 1.2.4 Feedback geben in Kleingruppen
- 1.2.5 Die Rollen in Kleingruppen
- 1.2.6 Die Aufzeichnungen der Live-Sessions

1.3 Einführung: Wann ist ein Mensch coachbar

1.4 Wann ist ein traumatisierter Mensch coachbar

1.5 Unterschied traumasensibles Coaching und Traumatherapie

1.6 Was macht traumasensibles Coaching aus

1.7 PDFs allgemein zu Beginn der Ausbildung

Lernziele Modul 1

- Aufbau, Ablauf und Zielsetzung der ETR-Ausbildung verstehen und anwenden können.
- Kriterien erkennen, wann ein Mensch – insbesondere mit Trauma-Hintergrund – coachbar ist.
- Unterschiede zwischen Coaching, Beratung und Therapie fachlich korrekt erläutern.
- Die Grundprinzipien traumasensiblen Coachings definieren und in der eigenen Haltung integrieren.
- Lernen, Feedback- und Gruppenprozesse professionell und sicher zu gestalten.
- Digitale Lernumgebung (Wissensdatenbank, Live-Sessions, PDFs) souverän nutzen.

Modul 2 – Basiswissen Trauma

2.1

2.1 Grundlagenbegriffe

- 2.1.1 Was ist Trauma
- 2.1.2 Was genau ist ein Trigger
- 2.1.3 Flashbacks und Intrusionen
- 2.1.4 Resilienz
- 2.1.5 Dissoziation
- 2.1.6 Strukturelle Dissoziation
- 2.1.7 Trauma sitzt nicht wirklich im Verstand
- 2.1.8 Retraumatisierung
- 2.1.9 Ressourcen bei Trauma
- 2.1.10 Bindungs- und Entwicklungstrauma
- 2.1.11 Unterschied Bindungs- und Entwicklungstrauma
- 2.1.12 Parentifizierung
- 2.1.13 Transgenerationale Traumatisierung
- 2.1.14 Sekundärtraumatisierung
- 2.1.15 Glaubenssätze
- 2.1.16 Grenzen
- 2.1.17 Kernwerte

Lernziele Modul 2.1

- Zentrale Fachbegriffe des Traumakontextes sicher verstehen und erklären können.
- Verschiedene Traumaarten (Schock-, Bindungs-, Entwicklungs-, transgenerationale Traumata) differenzieren.
- Dynamiken von Dissoziation, Triggern und Retraumatisierung erkennen und im Coaching berücksichtigen.
- Resilienz als dynamisches Konzept begreifen und fördern.
- Mechanismen von Parentifizierung und Sekundärtraumatisierung im professionellen Kontext erkennen.
- Glaubenssätze, Grenzen und Kernwerte als Ressourcen in der Begleitung identifizieren.

2.2

2.2 Theorien rund um Trauma

- 2.2.1 Ursachen von Trauma
- 2.2.2 Traumakategorien
- 2.2.3 Abwehrmechanismen
- 2.2.4 Das Triune Brain
- 2.2.5 Die Polyvagaltheorie
- 2.2.6 Drama-Dreieck
- 2.2.7 Das Korsett und seine Wichtigkeit
- 2.2.8 Psychoneuroimmunologie
- 2.2.9 Mentalisierung

Lernziele Modul 2.2

- Die wichtigsten neurowissenschaftlichen und psychologischen Traumamodelle verstehen.
- Die Funktionsweise des autonomen Nervensystems und seiner Stressantworten erklären.
- Abwehr- und Schutzmechanismen erkennen und einordnen.
- psychoneuroimmunologische Zusammenhänge zwischen Körper, Psyche und Immunsystem beschreiben.
- Das Drama-Dreieck in der Begleitung erkennen und de-eskalierend nutzen.
- Mentalisierungsfähigkeit als Grundlage für Beziehungsgestaltung fördern.

2.3

2.3 Die Sprache unseres Nervensystems

- Aufbau und Funktionsweise des Nervensystems
- Wechselwirkung zwischen Körper, Emotion und Kognition
- Sprache und Ausdrucksformen des autonomen Systems

Lernziele Modul 2.3

- Körpersignale als Sprache des Nervensystems verstehen.
- Physiologische Anzeichen von Über- oder Untererregung erkennen.
- Diese Signale in der Gesprächsführung professionell berücksichtigen.

2.4

2.4 Sonstiges zu Traumagrundlagen

- 2.4.1 Woran erkenne ich eine Traumatisierung beim Klienten
- 2.4.2 Widerstände durch Trauma
- 2.4.3 Der Begriff „Opfer“
- 2.4.4 Logisches wird durch Trauma unlogisch

Lernziele Modul 2.4

- Anzeichen einer Traumatisierung bei Klient*innen erkennen, ohne zu pathologisieren.
- Widerstände als Schutzmechanismen verstehen und ressourcenorientiert begleiten.
- Sprachlich sensible Alternativen zum Opfer-Begriff einsetzen.
- Verstehen, warum traumatisierte Klient*innen oft scheinbar „unlogisch“ reagieren.

2.5

2.5 Rechtliches

- 2.5.1 Grenze zwischen Coaching und Therapie
- 2.5.2 Traumasensibles Coaching ohne Heilerlaubnis
- 2.5.3 Coachen in verschiedenen Ländern

Lernziele Modul 2.5

- Rechtliche Grenzen der eigenen Arbeit kennen und einhalten.
- Klare Unterscheidung zwischen Coaching- und Therapieauftrag treffen.
- Nationale Unterschiede (z. B. Schweiz, Deutschland, Österreich) bei Heilerlaubnis und Gesetzeslage verstehen.
- Verantwortungsbewusst und rechtssicher handeln.

Gesamt-Lernziele Modul 2

- Fundiertes Verständnis der psychischen, körperlichen und sozialen Dimensionen von Trauma entwickeln.
- Sicherheit im theoretischen Fundament der traumasensiblen Arbeit gewinnen.
- Wissen praktisch anwenden, um Anzeichen, Schutzreaktionen und Dynamiken professionell zu begleiten.

Modul 3 – Die Haltung als traumasensibler Coach

- 3.1 Offenheit
- 3.2 Authentizität
- 3.3 Keine Wertung
- 3.4 Immer im Bezugsrahmen des Gegenübers bleiben
- 3.5 Keine kognitiven Analysen
- 3.6 Bewusste Selbstregulation
- 3.7 Zuhören um des Zuhörens willen
- 3.8 Raum haben, um Raum geben zu können
- 3.9 Ich glaube an meine Klient*innen
- 3.10 Erwartungen herunterschrauben

Lernziele Modul 3

- Eine präsente, nicht-wertende Grundhaltung als Basis traumasensibler Begleitung entwickeln.
- Authentisch und echt in Kontakt gehen, ohne sich hinter Rollen oder Konzepten zu verstecken.
- Den Bezugsrahmen der Klient*innen achten und darin sicher navigieren.
- Kognitive Analysen vermeiden und stattdessen in Resonanz mit dem Erleben bleiben.
- Bewusste Selbstregulation als Werkzeug für Co-Regulation nutzen.
- Tiefes Zuhören praktizieren und Pausen, Stille und Resonanzräume halten können.
- Vertrauen in die innere Heilungsfähigkeit der Klient*innen kultivieren.
- Erwartungen loslassen, um Prozess- und Selbstbestimmung zu fördern.

Modul 4 – Allgemeine Techniken für die Arbeit mit traumatisierten Menschen

- 4.1 Das traumatisierte Nervensystem ist eng
- 4.2 Körperhaltung bei der Begleiterin
- 4.3 Immer auf Augenhöhe bleiben
- 4.4 Orientierung
- 4.5 Arbeit mit der Hoberman Sphere
- 4.6 Arbeit mit der Hoberman Sphere – Praxis
- 4.7 Immer mit etwas Guten anfangen
- 4.8 Was greife ich auf und was nicht
- 4.9 Würdigung
- 4.10 Es ist beides wahr
- 4.11 Bewusste Co-Regulation
- 4.12 Co-Regulation offline
- 4.13 Co-Regulation online
- 4.14 Niemals antreiben
- 4.15 Die einzelnen Gehirnteile gezielt ansprechen

4.16 Sprache in der traumasensiblen Arbeit

4.16 Der richtige Umgang mit der Sprache

- 4.16.1 Allgemeines zur Sprache
- 4.16.2 Deutsch als Ausgangssprache
- 4.16.3 Intention
- 4.16.4 Zuhören
- 4.16.5 Offene Fragen
- 4.16.6 Verwendung des Konjunktivs
- 4.16.7 Richtig wiederholen und nachfragen
- 4.16.8 Was man grundsätzlich vermeiden sollte
- 4.16.9 Die 10 Stufen des Zuhörens
- 4.16.10 „Verpiss dich“-Wörter und Sprachbewusstsein

- 4.17 Ich nehme die Schuld immer zu mir
- 4.18 Das ANS überlisten
- 4.19 Ressourcenarbeit Trauma
- 4.20 Die wesentliche Wahrnehmung einladen
- 4.21 Achtsamkeits- und Gewahrseinsübungen
- 4.22 Dankbarkeitsübungen

4.23 und 4.25 Körpergewahrsein und Verkörperung

4.23 Körpergewahrsein

- 4.23.1 Warum ist Verkörperung so wichtig
- 4.23.2 Verkörperung auf Seiten des Coaches
- 4.23.3 Trauma und Körpergewahrsein
- 4.23.4 Trauma und Entspannung
- 4.23.5 Nach dem Körper fragen – günstig und ungünstig
- 4.23.6 Wortliste Spürgewahrsein
- 4.23.7 Die Fühlkiste
 - 4.23.8.1 Arbeit mit der Fühlkiste – Praxisbeispiele
 - 4.23.8.2 Fühlkiste – Praxisbeispiel Schweizer Mundart
- 4.23.9 Body Scan
- 4.23.10 Bewegung
- 4.23.11 „Das ist mein Raum“ – Bodydynamics

4.24 Grenze, Kontakt und Raum

- 4.24.1 Grenze und Raum - Übung 1
- 4.24.2 Grenze und Raum - Übung 2
- 4.24.3 Grenze und Kontakt - Push-Übung

4.25 Schwingungserhöhung
4.26 Fazit – Grundregeln in der Arbeit mit traumatisierten Menschen
4.27 Führen und Folgen

Lernziele Modul 4

- Physiologische und psychologische Grundlagen traumatisierter Nervensysteme verstehen.
- Körperorientierte Methoden (Atmung, Haltung, Bewegung, Orientierung) situationsgerecht einsetzen.
- Co-Regulation online und offline aktiv gestalten.
- Traumasensible Sprache sicher anwenden: wertfrei, offen, konjunktivisch, ressourcenorientiert.
- Zuhören, paraphrasieren und spiegeln auf tieferer Beziehungsebene üben.
- Achtsamkeits-, Gewahrseins- und Dankbarkeitsübungen sicher anleiten.
- Körpergewahrsein und Grenzen (Bodydynamics, Push-Übungen, Raumwahrnehmung) in Sessions integrieren.
- Verstehen, wann und wie Bewegung oder Stille regulierend wirkt.
- Mit hoher Selbstwahrnehmung zwischen Führen und Folgen balancieren.
- Ein feines Bewusstsein für energetische und emotionale „Schwingung“ im Prozess entwickeln.

Modul 5 – ETR-Techniken

- 5.1 ETR-Techniken – allgemeine Info
- 5.2 Raum und Resilienz in der Enge schaffen
- 5.3 Inner Clarity Technique
- 5.4 Mood Perception Shift
- 5.5 Hidden Elements
- 5.6 Das UND ins Körpergewahrsein holen
- 5.8 Im Schweigen eine Frage stellen
- 5.9 Alternativen finden
- 5.10 Back to me
- 5.11 Anstrengende Worte
- 5.12 Was weißt du nicht, was du zu wissen denkst

Lernziele Modul 5

- Aufbau, Ziel und Grenzen der ETR-Techniken verstehen; Einsatzfelder im Coaching klar benennen.
- Enge-Zustände erkennen; mittels Präsenz, Tempo, Dosierung und Co-Regulation „inneren Raum“ fördern; Resilienz markerbasiert aufbauen.
- Struktur und Schritte der Technik anwenden; Innere Klarheit über den tatsächlichen Bezugsrahmen erhöhen; die eigene innere Landschaft des Zuhörens sicher erkennen und zur Seite stellen können; sicher anleiten und abschließen.
- Wahrnehmungsverschiebung für affektive Zustände anleiten; dysregulative Loops unterbrechen; Selbstwirksamkeit des Gegenübers stärken.
- verdeckte Prozess-Elemente (vor allem kontextuelle) erkennen; behutsam explizit machen; Überforderung vermeiden.
- Polaritäten körperlich-koexistent erfahrbar machen; Ambivalenzen reguliert halten; somatische Integration begleiten.
- Differenzierungsfähigkeit im Nervensystem fördern; feine Spürqualitäten anleiten; Safe-Enough-Exposure dosieren.
- Wirkmittel Stille nutzen; minimal-invasive Interventionen formulieren; Timing und Dosierung professionell einsetzen.
- Handlungs- und Bedeutungsalternativen entwickeln; kognitive Engstellen weiten, ohne Druck.
- Selbstbezug im Prozess herstellen; Projektionen zurückführen; Selbstregulation ankoppeln.
- sprachliche Trigger erkennen; Belastungswörter ersetzen; traumasensible Linguistik konsistent anwenden.
- Scheinsicherheit und kognitive Übersteuerung entlarven; erkundende Haltung kultivieren; Lernräume öffnen.

Modul 6 – Trauma und Spiritualität

- 6.1 Geht Traumaheilung ohne Spiritualität
- 6.2 Du hast es dir ausgesucht
- 6.3 Posttraumatisches Wachstum
- 6.4 Reanimation und Trauma
- 6.5 Meditationen
 - 6.5.1 Meditationen – Einleitung
 - 6.5.2 Meditationen zum Download im Internet
 - 6.5.3 Meditation Licht für die Welt
 - 6.5.4 Bodyscan-Meditation

- Die Teilnehmenden verstehen die Zusammenhänge zwischen Traumaheilung und spirituellen Entwicklungsprozessen und können diese im Coaching kontextualisieren.
- Sie erkennen, wie Spiritualität in der traumasensiblen Arbeit sowohl Ressource als auch potenzieller Abwehrmechanismus sein kann.
- Sie lernen, spirituelle Überzeugungen („Du hast es dir ausgesucht“) differenziert zu betrachten, ohne sie zu bewerten, und finden eine Sprache, die Glaubenssysteme respektiert und gleichzeitig psychologische Realitäten berücksichtigt.
- Sie verstehen das Konzept des posttraumatischen Wachstums als natürliche Entwicklungsperspektive nach überwältigenden Erfahrungen und können Klient*innen darin begleiten, aus Krisen Sinn und Reifung zu schöpfen.
- Sie können erkennen, wann spirituelle Narrative retraumatisierend wirken und wie sie in solchen Situationen stabilisierend und realitätsverbindend intervenieren.
- Sie entwickeln Kompetenz darin, spirituelle Dimensionen traumasensibel zu halten, ohne therapeutische oder religiöse Grenzen zu überschreiten.
- Sie reflektieren ihre eigene spirituelle Haltung, um in der Begleitung klar, geerdet und präsent zu bleiben.

Modul 7 FAQ zum Thema traumasensibles Arbeiten

Hier werden immer wieder unterschiedliche typische Fragen zusammengefasst, wie z.B.

- Opfer-Identität nicht loslassen können - warum?
- Wie beende ich die Stunde, wenn ein Klient aktiviert ist?

Dieses Modul wird erweitert, sobald eine Frage mehr als 5 mal gestellt wurde in den Q&A Calls

Modul 8 Sonstiges zu traumasensiblen Arbeiten

8 Sonstiges zum traumasensiblen Arbeiten

- 8.1 Unterschied offline und online
- 8.2 Beziehung
- 8.3 Joining
 - 8.3.1 Joining allgemein
 - 8.3.2 Joining Übung 1
 - 8.3.3 Joining Übung 2
- 8.4 Kommunikation
- 8.5 Mitleid und Mitgefühl
- 8.6 Grenzen
- 8.7 Psychohygiene

Lernziele Modul 8

- Online/offline-Settings sicher und wirksam gestalten (Rahmen, Tools, Sicherheit, Nachsorge).
- Beziehung bewusst formen: Grenze + Wärme, Mikro-Rupturen erkennen und zeitnah reparieren.
- Joining als Grundhaltung und Methode konsequent anwenden (Tempo, Sprache, Co-Regulation).
- Klar, deeskalierend und einladend kommunizieren – auch in herausfordernden Situationen.
- Mitgefühl kultivieren statt Mitleid; professionelle Nähe mit Selbstschutz balancieren.
- Grenzen transparent setzen, halten und begründen (prozess- und ethikorientiert).
- Psychohygiene als Standard etablieren (Selbstregulation, Supervision/Peer-Austausch, Rituale).

Modul 9 – Techniken für den Notfall

- 9.1 Was ist ein Notfall
- 9.2 Ich bleibe ruhig und co-reguliere
- 9.3 5-4-3-2-1-Methode
- 9.4 Füße auf den Boden und Augen auf
- 9.5 Orientierung im Notfall
- 9.6 Butterfly Tapping
- 9.7 Emotion Aid
- 9.8 Emotion Aid Praxisbeispiel

Lernziele Modul 9

- Notfälle sicher einordnen und handlungsfähig bleiben: Anzeichen erkennen, deeskalieren, Prioritäten setzen (Sicherheit → Orientierung → Stabilisierung).
- Ruhig bleiben und co-regulieren: Stimme, Tempo, Blick und Atem bewusst einsetzen, um das Nervensystem des Gegenübers mitzunehmen.
- Kurz-Interventionen gezielt anwenden und dosieren: z. B. 5-4-3-2-1, Grounding (Füße/Blick), Orientierung, Butterfly Tapping, Emotion Aid – passend zum Erregungszustand.
- Sitzungen sicher schließen – auch im Notfall: Mini-Stabilisierung, klare Vereinbarungen (Follow-up/Notfallkontakte), kurze Nachsorge.
- Grenzen und Zuständigkeiten wahren: Red Flags erkennen, transparent kommunizieren, verantwortungsvoll weiterverweisen.
- Dokumentation & Selbstschutz: kurz und sachlich dokumentieren, eigene Psychohygiene anwenden (Debrief, Regulation, Peer-Austausch).

Modul 10 – Trauma und Business

- 10.1 Trauma und Business
- 10.2 Verkörpere ich ich bin wertvoll?
- 10.3 Aus dem Trauma Profit schlagen
- 10.4 Traumatisierte Menschen haben kein Geld
- 10.5 Traumaarbeit muss Charity-Arbeit sein

Lernziele Modul 10

- Würde & Ethik verkörpern: Angebote, Kommunikation und Sales so gestalten, dass sie traumasensibel, nicht-ausbeutend und transparent sind (keine Heilversprechen, klare Grenzen, klare Zuständigkeiten).
- Wert- statt Mitleidslogik leben: Eigene Preis- und Angebotsstruktur entwickeln, die den Wert der Arbeit abbildet (z. B. feste Preise, Raten, ggf. soziale Zugänge), ohne Selbstaufgabe oder Retterrolle.
- Traumasensible Sprache im Marketing anwenden: Einladend, druckfrei, mit Wahlfreiheit und klaren Nutzensaussagen; Trigger nicht instrumentalisieren, keine Angst-/Schuld-Calls-to-Action.
- Glaubenssätze professionell adressieren: Sätze wie „Traumatisierte Menschen haben kein Geld“ oder „Traumaarbeit muss Charity sein“ erkennen, kontextualisieren und in eine tragfähige Businesspraxis reframen.
- Sicheren Angebotsrahmen sichern: Klare Kontrakte, Erwartungen, Schutzfaktoren und Eskalationspfade für 1:1, Gruppen und Online-Formate definieren.
- Sichtbarkeit mit Selbstschutz balancieren: Storytelling und ggf. Self-Disclosure dosiert und verantwortungsvoll nutzen; Launch-Phasen nervensystemfreundlich planen (Psychohygiene, Pausen, Support).
- Recht & Verantwortung beachten: Einverständnisse (z. B. für Testimonials) einholen, Fälle anonymisieren, Datenschutz beachten; seriöse Dokumentation und faire, nachvollziehbare Policies.

Modul 11 – Demos ehemaliger Teilnehmer*innen

Demo-Aufzeichnungen, die während der Ausbildung entstanden sind, und die Aufschluss über die traumasensible Arbeit geben, weil sie als Beispiel und Orientierungsmodell dienen.

Lernziele Modul 11

- Gezielt beobachten & benennen: Feinzeichen von Aktivierung/ Regulation (Atmung, Stimme, Tempo, Blick, Mikrobewegungen) strukturiert wahrnehmen und kurz notieren (Time-Marks).
- Methoden-Transfer sichern: Gesehene Mikro-Interventionen (z. B. Orientierung, Titration, Pausen, Joining, raumgebende Paraphrasen) auf eigene Fälle übertragen und dosiert anwenden.
- Qualitätskriterien anwenden: Klarheit von Rahmen, Sprache, Dosis/Tempo, Abschlussführung und Nachsorge anhand eines einheitlichen Beobachtungsrasters einschätzen.
- Micro-Repair erkennen: Kleine Beziehungsbrüche (Rupturen) identifizieren und gelingende Reparaturen (Repair) ableiten – inkl. Formulierungsalternativen.
- Ethik & Haltung prüfen: Würde, Wahlfreiheit, Grenzen und Weiterverweis-Entscheidungen in der Demo reflektieren und auf die eigene Praxis übersetzen.
- Handlungspläne entwickeln: Aus einer Demo je 1–2 konkrete „Nächste Schritte“ für die eigene Sitzungsgestaltung (Einstieg → Regulation → Vertiefung → Abschluss) festlegen.

Abschluss- und Prüfungsmodalitäten

- Voraussetzung für die Zertifizierung ist die aktive Teilnahme an den Live-Sessions und Übungsformaten.
- Es gilt eine Mindestanwesenheit (mindestens 75 % der Live-Termine-Übungs-Termine).
- Zusätzlich ist das Durchführen und Dokumentieren einer Coaching-Einheit Bestandteil der Abschlussanforderungen.
- Diese Coaching-Einheit muss auf Video aufgezeichnet und der Ausbildungsleitung zur Abschlussbewertung zur Verfügung gestellt werden
- Nach erfolgreicher Teilnahme und Erfüllung der Kriterien erhalten die Teilnehmenden ein Zertifikat „ETR® Embodied Trauma Residency Practitioner“.
- Das eingereichte Video wird nach Zertifikatsversand aus Datenschutzgründen gelöscht